

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 63-508
Kattowitz, Plebisycytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielig-Biala u. Umgebung

Völkermai 1936

Wenn an diesem Weltfeiertag der Arbeit das internationale Proletariat zu mächtigen Kundgebungen zusammentritt, so steht es im Bewußtsein, daß der Völkermai seinen Einzug hält. Zwar zeichnen noch die weltpolitischen Ereignisse gefährdende Momente aus, aber unerkennbar ist, daß der Aufstieg der sozialistischen Bewegung nach über dreijähriger Lethargie begonnen hat. Die Zeit des Siegesgeheuls über den „toten Marxismus“ ist vorbei und mächtiger denn je erhebt der Totgesagte sein Haupt, um die Arbeiterklasse zur letzten Entscheidungsschlacht zu führen. Mannigfache Tatsachen kann er unter Beweis stellen, daß trotz der Periode des Niederganges sich die wissenschaftlichen Theesen des Marxismus als richtig erwiesen haben. Die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaftsordnung ist nicht fähig, die Wirtschaftskrise zu überwinden und die unter dem Schein der Demokratie betriebene oder offene Diktatur hat sich als ein ungeheurer Fehlschlag erwiesen, der letzten Endes seinen Ausweg nur in einem Krieg suchen muß. Aber die im Hintergrund wirkende Finanzplutokratie hat auch der Arbeiterklasse die Augen darüber geöffnet, daß man sich in diesen Kreisen lieber mit dem Faschismus verbindet, als die Arbeiterklasse ans Ruder läßt. Diese Tatsache gilt es zu erkennen und den Kampf danach einzurichten, um der sozialistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung den Weg zu ebnen.

Es wäre verfehlt, zu glauben, daß der Faschismus in all seinen Ausartungen als überwunden betrachtet werden kann. Denn zu seiner endgültigen Niederlage fehlt die hauptsächlichste Voraussetzung, die Geschlossenheit und Einheit der Arbeiterklasse. Die bisher getroffenen Vereinbarungen in Spanien und Frankreich sind zwar als Anfangserfolge zu begrüßen, sie reichen aber nicht aus, um eine Einigung der demokratischen Elemente in allen Ländern herbeizuführen, weil die bürgerlichen Kreise um Kommunisten und Sozialdemokraten noch immer am Privateigentum der Produktionsmittel festhalten, und zwar den Kapitalismus als Ausbeutungssystem ablehnen, keinesfalls aber geneigt sind, sich restlos in eine sozialistische Gesellschaftsordnung einfügen zu wollen. Man weiß in diesen Kreisen, daß der Weg unaufhaltsam zum Kollektivismus fortschreitet, daß die Planwirtschaft unabwendbar ist, daß diese aber auch die Vergesellschaftung der Produktionsmittel erforderlich macht, will aber nicht in die Front der Schaffenden in Werkstatt und Kontor eingehen, sondern versucht, diesen Endprozeß durch kleinliche Schutzinteressen hinauszuschieben. Wie notwendig auch immer die Geschlossenheit dieser Kreise ist, wenn die Werktätigen ihr sozialistisches Ziel erreichen sollen, so darf uns diese Tatsache nicht davon abhalten, uns bewußt zu sein, daß die Mission der Menschheitsbefreiung allein das Werk des Proletariats sein kann, wie es uns Karl Marx in seinem Manifest zur Aufgabe gemacht hat.

Der große Fehler der Völker und nicht zuletzt auch der Arbeiterklasse war bisher, daß man sich um die außenpolitische Gestaltung zu wenig bekümmert hat. Denn die Außenpolitik war von jeher das Protektorat der besitzenden Klassen, und in diesem Zusammenhang hatte dann die Arbeiterklasse nur noch die Verpflichtungen zu tragen, nicht aber das Schicksal selbst zu bestimmen. Niemals hat sich dies deutlicher erwiesen als in der Nachkriegszeit, wo trotz der auf „ewig abgeschlossenen Friedensverträge“, bereits durch die erpreßten Unterschriften die ersten Vorbereitungen für kommende Kriege getroffen worden sind.

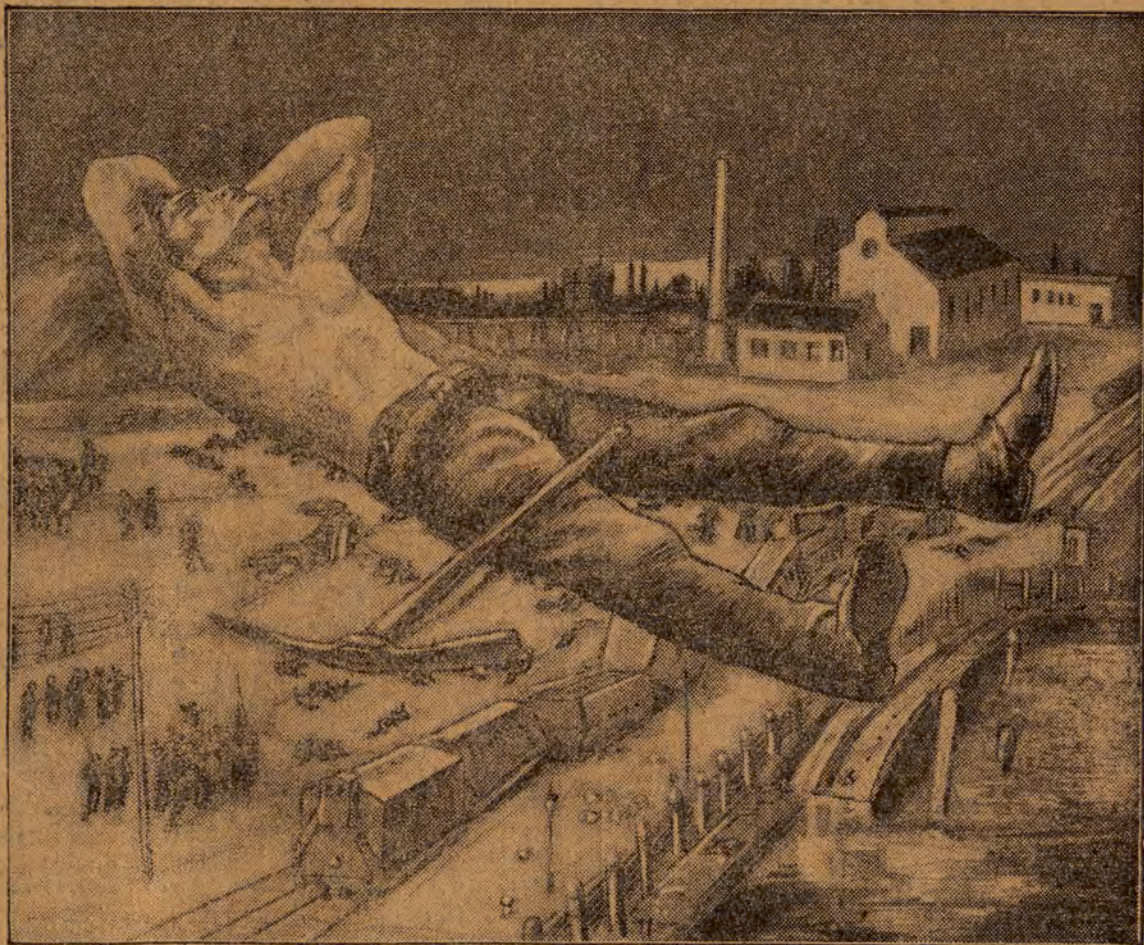
Der dadurch erzeugte Nationalismus hat uns den Faschismus beschert und seine Folgen sind heute unverkennbar, sie bedeuten Unterdrückung der Arbeiterklasse, Verewigung der Wirtschaftskriege und Wirtschaftskrisen; die Anwendung der Diktatur gegen die Mehrheit der eigenen Bevölkerung den Weg zur Katastrophe, wie sie nicht nur bei den kleinen Diktatoren, sondern besonders bei Italien und Deutschland in tragester Form in Erscheinung treten. Umso mehr muß es Aufgabe der Arbeiterklasse aller Länder sein, durch ihre Geschlossenheit darzulegen, daß dieser Periode der Unterdrückung der Menschheit eine Zeit der wirtschaftlichen und politischen Befreiung folgen muß.

Es wäre verfehlt, zu glauben, daß irgendwo die heutigen Machthaber bereit sind, der Arbeiterklasse die politische Führung zu überlassen. Sie leben von der Nachgiebigkeit, die sie seitens der breiten Massen erfahren. Werden die diesjährigen Maidemonstrationen stark genug sein, um zu beweisen, daß Faschismus und Kriegsgefahr verschwinden müssen, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die Eroberung der politischen Macht auf gewaltlosem Wege die Möglichkeit offen steht. Werden die Machthaber die Stunde verkennen, so tragen sie allein die Verantwortung, wenn Europa in einen Schutthaufen verwandelt wird. Denn das ist der Wille der faschistischen Machthaber und ihrer Nachahmer, die an ihren Posten kleben und lieber das Land zugrunde richten, als daß sie auf ihre Positionen verzichten. Die Arbeiterklasse kann aber den breiten Massen den Weg der Befreiung nur zeigen, indem sie ihr Wirtschafts- und politi-

ches Programm in aller Offenheit darlegt. Diese Ziele sind wohl den sozialistischen Arbeitern bekannt, aber breite Massen, selbst wenn sie mit uns am Weltfeiertag der Arbeit marschieren, sind sich durchaus unklar, welche Form dieser Sozialismus annehmen soll, das umso mehr, als von gewissenlosen Betrügnern am Staatsruder ähnliche Lösungen als Köder zum nationalistischen Fanatismus ausgeworfen worden sind.

Ungeheuer ist die Aufgabe, die in dieser Stunde der Arbeiterklasse übertragen ist. Sie soll nicht nur den Krieg verhindern und die Wirtschaftskrise beheben, sondern zugleich auch der Menschheit kulturelle und nationale Belange sichern, und das in einer Zeit des Verfalls auf allen Gebieten, in einer Zeit, da die Institutionen der Bourgeoisie, wie Völkerbund und internationales Recht, zu der Rolle eines Popanz verurteilt worden sind; einzig und allein deshalb, weil die Interessen des internationalen Kapitals oft höher stehen, als die Belange der Völker. Unter diesen Eindrücken steht die Arbeiterklasse und große Massen verzweifeln, ob es denn überhaupt aus diesem Chaos einen Ausweg gibt. Ihnen insbesondere gilt es zu beweisen, daß die Einigkeit der Arbeiterklasse keine Phrase, daß die sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung nicht ein schöner Traum ist, sondern daß sie in nahe Wirklichkeit gestellt werden kann, wenn Sinn und Aufgabe der Maienfeier allen zum klaren Bewußtsein kommen.

In diesem Zeichen begehen wir den diesjährigen 1. Mai als den großen Lichtblick des Völkermais. Und jeder denkende Arbeiter kann dazu beitragen, wenn er den Sozialismus als die letzte Aufgabe der Menschheit betrachtet. Dann erst sind Frieden, Brot und Freiheit Wirklichkeit!



Wenn der Arbeiter es will, stehen die Fabriken still!

Gegen den Kapitalismus!
Gegen das Nazitum!
Gegen den Krieg!

Für Brot und Freiheit!
Für eine Arbeiter- und Bauernregierung!
Für Sozialismus und Frieden!

Demonstration auf dem Städtetag

Ein sozialistischer Stadtvertreter verliest eine Entschliekung über Lemberg.

Gestern fand in Warschau eine Sitzung des Obersten Rates des Städtetages statt, an welcher Vertreter aller Städte Polens teilnahmen. Zu Beginn der Sitzung verlas der sozialistische Stadtvertreter Stanczyk eine Deklaration vorzulesen, woran er jedoch vom Vorsitzenden der Sitzung zunächst gehindert wurde. Stanczyk ließ sich dadurch aber nicht beirren und ergriff bei Beratung des ersten Punktes der Tagesordnung noch einmal das Wort und verlas seine Deklaration, die sich mit den blutigen Vorfällen in Lemberg, Krakau und Lemberg befaßt. Die Stadtvertreter hörten also, freiwillig oder auch nicht, den Text der sozialistischen Deklaration

an. Diese wurde später von der Zensurbehörde für die öffentliche Freigabe teilweise beschlagnahmt.

Der unbeschlagene Teil der Deklaration hat folgenden Wortlaut: „Wir erachten es als unsere Pflicht, unsere Stimme in Sachen der tragischen Vorfälle in Lemberg, Krakau und Lemberg zu erheben. Zudem wir den gefallenen Arbeitern die Ehre erweisen, lehnen wir die Behauptung ab, daß es sich hier um unheilvolle Elemente gehandelt habe. Es geht einfach darum, daß das Volk diese Zustände nicht mehr ertragen kann. Wir müssen offen erklären, daß Polen einen anderen sozial-wirtschaftlichen Weg einschlagen muß, denn einen anderen Ausweg aus dieser Lage gibt es nicht.“

Das Urteil im Bieracki-Prozess zum größten Teil bestätigt.

Nur drei Angeklagten die Strafe etwas ermäßigt.

Gestern nachmittag verkündete das Appellationsgericht in Warschau das Urteil im Prozess gegen die zehn Ukrainer, die der Mitwirkung an der Ermordung des Innenministers Bieracki angeklagt sind.

Auf Grund dieses Urteils wurde die Qualifikation des Vergehens des Angeklagten Czornij geändert, indem er von der Anklage gegen Art. 97 des Strafgesetzbuches freigesprochen wurde. (Dieser Artikel lautet auf Zugehörigkeit zu einer Geheimorganisation.) Dagegen wurde er wegen Vergehens gegen Art. 148 zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Geändert wurde das Urteil der ersten Instanz noch gegen die Angeklagten Jarczyk und Raf. Die wegen Vergehens gegen Art. 97 zu je 6 Jahren und gegen Art. 148 zu je 4 Jahren Gefängnis verurteilt wurden. Auf Grund der Amnestie wurde ihnen die Strafe von 4 Jahren zur Hälfte und die Strafe von 6 Jahren Gefängnis zu einem Drittel erlassen, wobei allen dreien die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

In bezug auf alle übrigen Angeklagten wurde das Urteil der ersten Instanz in vollem Umfang bestätigt.

Als strafmildernd für die drei führte das Gericht in der Urteilsbegründung an, daß sie nicht gewußt haben, daß sie es mit dem Ministermörder zu tun haben, als sie mit Maciejka zusammenwirkten bzw. ihm zur Flucht verhelfen.

Auswirkungen der Devisenbeschränkungen

Durch die Einführung der Devisenbeschränkungen wird vor allem der Besuch ausländischer Künstler nach Polen sehr erschwert werden. Diese werden nämlich nunmehr ihr Honorar nicht mehr mit ins Ausland nehmen dürfen. Wie es heißt, werden Genehmigungen zur Ausfuhr von Devisen nur an ganz hervorragende Künstler

erteilt werden. Daß bei der Erteilung dieser Genehmigungen vielfach auch andere Umstände werden mitzureden, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden.

Im Zusammenhang mit der eingeführten Goldkontrolle haben die Zahnärzte die Preise für Goldkronen für Zähne erhöht.

Die Hintergründe der Ernennung Görings Deutschlands Rohstoffvorräte erschöpft.

Berlin, 30. April. Die Erneuerung der Exportabgabe, die in diesen Tagen aktuell wird, und der Widerstand, der ihr von seiten jener Teile der Wirtschaft begegnet, der ausschließlich von der Binnenkonjunktur profitiert, veranlaßt die „Frankfurter Zeitung“, die Lage der Außenwirtschaft des Reiches mit einiger Offenheit aufzuzeigen. Das Blatt schreibt:

Auch nur zur Aufrechterhaltung der bisherigen Rohstoffversorgung sei eine sehr viel stärkere Entwicklung des Exports notwendig. Eine neue Spannung sei daraus entstanden, daß die Waren, die Deutschland einführt, sich im Laufe des letzten Jahres größtenteils verteuert hätten. Es käme hinzu, daß die unumgängliche Vermehrung der deutschen Einfuhr aus solchen Ländern, die sich als unannehmlich für deutsche Waren erwiesen, häufig mit einer qualitativen oder relativen Verteuerung verbunden sei. Alle diese Erscheinungen fielen um so stärker ins Gewicht, weil Deutschland, solange die Erzeugung heimischer Nahrungsmittel und Rohstoffe noch nicht stärker in Gang gekommen ist, mehr importieren müßte als es in der Vergangenheit importiert hat, wenn die bisherige Versorgungslage gewahrt bleiben soll. Denn die Rohstoffvorräte, von denen Deutschland lange Zeit gezehrt habe, hätten sich inzwischen gelichtet und sind nunmehr auf einem Stand angekommen, der im Interesse der Aufrechterhaltung eines geregelter Geschäftes in der Mehrzahl der Fälle nicht mehr unterschritten werden könnte.

Zum ersten Male wird hier von deutscher Seite offen zugegeben, daß die Rohstoffvorräte des Reiches erschöpft sind. Die Ernennung Görings wird somit von einer neuen Seite beleuchtet. Die „Frankfurter Zeitung“ zieht aus ihrer Darlegung den Schluß, daß Deutschland in seinen Anstrengungen zur Pflege des Exportgeschäftes nicht nachlassen dürfe, sondern die Anstrengungen in jeder Weise verstärken müsse, um den industriellen Mindestlebensbedarf sicherzustellen. Das Blatt appelliert dann an die Länder, deren Kunde und Schuldner Deutschland in eine Überprüfung angeblich unzumutbarer bisheriger Regelungen, vor allem der Berechnungsabkommen einzutreten.

Dr. Schacht einverstanden.

Gedrückte Stimmung in Wirtschaftskreisen.

Berlin, 30. April. Während die Presse die eigentliche Ursache der Betrugung des Ministerpräsidenten Göring mit der obersten Kontrolle der Devisenwirtschaft verschweigt, schimmert in den Börsenberichten der Zeitungen durch, daß die Stimmung der Börse gedrückt ist und bei verschiedenen Papieren Kurseinbrüche einsetzten. Wie nachträglich bekannt wird, hatte Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht seinen Urlaub unterbrochen, um an der letzten Kabinettsitzung teilzunehmen. Da Dr. Schacht mit der getroffenen Neuregelung einverstanden ist, wird gefolgert, daß er gewissen Parteistellen gegenüber hinsichtlich der Verantwortung enthoben sein wird.

Neuer Schlag gegen die Minderheiten in Deutschland.

Die polnischen Blätter veröffentlichen in großer Aufmachung eine Berliner Meldung, wonach Reichsunterrichtsminister Dr. Rust eine Verordnung erlassen hat, mit welcher zu Beginn des neuen Schuljahres in Deutschland sämtliche privaten Volksschulen mit Ausnahme der jüdischen Privatschulen gesperrt werden. Die polnische Presse stellt fest, daß diese Verordnung einen schweren Schlag für das Schulwesen der nationalen Minderheiten in Deutschland, insbesondere der polnischen Schulwesen, bedeutet. Die polnische Minderheit in Deutschland verfügte bisher über 59 private Volksschulen, die nun auf Grund des neuen Erlasses gesperrt werden. Die polnische Volksschuljugend in Deutschland wird auf diese Weise gezwungen sein, deutsche Schulen zu besuchen. Die Blätter fordern eine energische Intervention und einen Protest der Regierung gegen diese neue deutsche Schulverordnung.

Die Fragen an die deutsche Regierung

London, 30. April. Das englische Kabinett befaßte sich in einer Sonder Sitzung mit dem Fragebogen, der die Vorschläge der deutschen Regierung betrifft und der in einigen Tagen auf diplomatischem Wege nach Berlin geleitet wird.

Frauenopfer mahnen!

In jahrzehntelangem Ringen hat die Sozialdemokratie der proletarischen Frau Gleichberechtigung und Anerkennung als vollwertiger Mensch erkämpft. Wie ein Phoenix aus der Asche, so erstand der neue Mensch „Frau“, bereit, all ihre Gaben und ihr ganzes Sein in den Dienst der Menschheit zu stellen. Neben der körperlichen und seelischen Freiwerdung nahm vor allem die Befreiung des Geistes einen wichtigen Platz in diesem Kampf ein, denn nun war es auch den Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes vergönnt, hinaus aus der Menge des Herdes in das Leben, in andere Berufe hineinzukommen und dadurch nicht nur kulturell höher zu steigen, sondern auch mit den politischen Fragen des gesamten Lebens in Verbindung zu treten. Hart war der Kampf, aber schön dafür der Sieg, denn der Aufstieg der Frau brachte auch den Aufstieg des Menschengeschlechtes, da die Jugend von einer geistig befreiten Mutter anders erzogen werden mußte, als es bisher der Fall gewesen war. Die Arbeiterbewegung stieg hinan, und die Frau war ein wichtiger Faktor in ihren Reihen. Sei es nun, daß die Gegenmächte der Arbeiterklasse mit scheelen Blicken darauf sahen, sei es, daß die Arbeiter selbst, ganz mit sich beschäftigt, die drohende Gefahr zu leicht nahmen, es erdröhten plötzlich der fanatische Schrei zur Niederschlagung der Freien und Aufrechten und wie eine Lawine rollten Terror und Gemeinheit des brutalen Faschismus über die Länder. Ueber Nacht wurden die Arbeiter niederge schlagen, ihrer Ideen beraubt, ihre Werte gestohlen, Freiheit und Menschlichkeit mit Blut bedeckt und zertreten. Ungarn, Italien, Deutschland, Oesterreich, Spanien — wie ein graufiger Film rollt sich das Geschehen dieser Länder vor den Augen ab.

Verunken war der Höhenflug der proletarischen Frau. Ueber dem wichtigen Kampf um die primitivsten Lebensrechte in den faschistischen Staaten mußte der Kampf für die Frau im Augenblick schweigen. Und wer die Geschichte nicht genau verfolgt hat, dem scheint es, als wenn die Frau und ihre Bedeutung in der Vergessen-

heit verjunken wären. Das hat wohl viele schwach gemacht, viele gingen andere Wege, wechselten zum Gegner hinüber; wir brauchen ihnen nicht nachzutruern, wenn sie in den Stunden der Gefahr die Arbeiterfrage ausgegessen haben, dann sind sie niemals wahre Ränderinnen des Sozialismus gewesen. Unsere Gedanken an diesem ersten Mai suchen jene Frauen aller Länder, die unentwegt treu sind, aber vor allem jene, die selbst Opfer des faschistischen Banditentums wurden oder ihr Bestes, Männer, Söhne, Väter ihm zum blutigen Opfer bringen mußten.

Wer denkt nicht an den unaussprechlichen Namen Matteotti, der uns schon 12 Jahre lang mahnt, wachsam zu sein! Und so wurde die Reihe der Opfer von Jahr zu Jahr größer. Uns mahnen die Frauen, die der Faschismus selbst in seinen Klauen gefangen hält, jene unglückseligen Opfer, hinter denen sich die Zellentüren der Gefängnisse und Konzentrationslager geschlossen haben, die darauf hoffen, daß die Schwestern der noch freien Länder ihnen Rettung und Erlösung bringen. Uns mahnen aber auch jene, welche, zermürbt von der Brutalität des Feindes, diese Welt freiwillig verließen, obwohl sie hier noch vieles für den Kampf um die Frau zu bestellen hatten. Denket an die deutschen Genossinnen Pfülf, Fabian und Wurm! Aber uns mahnen vor allem auch die Lebenden, die Genossinnen, denen man den Gatten, den Sohn oder sonst einen Lieben von der Seite weggeholt hat, entweder zu Kerkerqualen oder in den Tod, und die, trotzdem sie bitterstes Leid einer Frau durchlebt haben, aufrecht in den Reihen des Sozialismus weiterkämpfen. Wir denken an die Genossinnen Fehenbach, an Paula Wallisch, an viele, deren Namen wir nicht nennen wollen und an viele, deren Namen wir nicht kennen, die aber unentwegt zur Sache stehen. Sie alle bringen auf dem Altar der Arbeiterbewegung ihre schwersten Opfer, aber sie sollen nicht vergebens gefallen sein, ihr Mahnruf muß von der Arbeiterklasse aller Erdteile vernommen werden, zu handeln, ehe es zu spät ist.

Der Weg, den an diesem ersten Mai das Proletariat beschreitet, ist gerötet vom Blut der Opfer, halt wider

den den Schmerzensschreien der Gequälten und Leidenden, ist erfüllt von den Schmerzensklagen der Frauen, die tiefstes Menschenleid erlebt haben. Die Arbeiterklasse wird den Maitag 1936 nicht mit Freuden begehen. Millionen Arbeitsloser kämpfen um ihr vitalstes Recht auf Dasein, tiefer Ernst breitet sich über die sonst fröhliche festliche Stimmung des Weltfeiertages. Dieser Maitag ist Kampftag, ist tiefinnerstes Gelöbniß, Worten in der Zukunft die Tat folgen zu lassen. Immer frecher werden die Feinde der Arbeiterklasse, immer enger ziehen sie die Kreise, um die letzten Freiheiten, die letzten Rechte dem Proletariat zu nehmen. Der Faschismus scheut vor keiner noch so gemeinen Tat zurück, er stiehlt der Arbeiterklasse nicht nur ihr Besitztum, sondern auch die Ideen, ungeachtet dessen, wie lächerlich er etwas nachahmen will, was er nicht versteht. In Deutschland wird der erste Mai mit Maibaum und ähnlichen Mäzchen gefeiert, die Arbeiter müssen einfach gehen, sie werden befohlen. Das ändert aber nichts daran, daß der erste Mai das Weltinternationale Arbeiter Gewesen ist und bleiben wird und mit „aufgeordnetem Germanentum“ nichts zu tun hat. Es wird aber auch für diese Länder der Tag kommen, wo wieder ein roter Mai die Arbeiter unter seine Banner führen wird.

So wollen wir an diesem ersten Mai im Jahre schwerster Kämpfe, und eingedenk einer vielleicht noch sorgenvolleren Zukunft, uns fester zusammenschließen. Männer und Frauen, zum gemeinsamen Kampf, aber auch zu gemeinsamem Sieg. Die Opfer dürfen nicht vergebens gefallen sein, sie rufen nicht nach Rache, sie fordern zur Tat, zur Einigkeit in allen Ländern auf. Wir wollen alle zusammen zum großen Werk beitragen, das das Unrecht, Leid und Verzweiflung der letzten Jahre wieder gutmacht. Die Arbeiterklasse, die Werte schafft und den „Großen“ die Straße für ein sorgenloses Dasein ebnet, wird sich ihre Rechte nicht rauben lassen, sie hat aus den Gefehnissen gelernt: die Opfer, die uns mahnen, sollen uns Wegweiser für eine neue Zukunft sein. Aus Blut, Not und Leid steigt die Morgenröte der sozialistischen Welt auf und wir wollen schreiten zum Siege, laßt die roten Banner wehen!

M i c e R o m o l l.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Auch die 333 demonstriert am 1. Mai

Die „Gewerkschaft der Gewerkschaften“, 333, geht und gilt in Oberschlesien als ein Teil des Regierungslagers, welches für den 3. Mai eine große Aufstandsfeier vorbereitet, um die tatsächlichen Verhältnisse im rosigeren Licht darzustellen. Der Aufständischenverband hat denn auch einen Befehl herausgegeben, wonach den Mitgliedern dieser Organisation die Teilnahme am 1. Mai verboten ist. Niemand wird leugnen, daß mindestens 50 Prozent der Mitglieder des 333 zugleich auch Mitglieder des Aufständischenverbandes sind. Daß die sogenannten Regierungsgewerkschaften an maßgebenden Stellen etwas enttäuschen, ist kein Geheimnis; sie mußten, um die anderen patriotischen Gewerkschaften zu überbieten, die radikale Seite des Regierungsprogramms einschlagen, und in ihren Forderungen an die Arbeitgeber sind sie gezwungen, auch noch die Klassenkampforganisationen zu übertreffen. So entstand naturgemäß die Maifeier, die man diesmal am 1. Mai durch eigene Demonstrationen in der Wojewodschaftshauptstadt, gleich den Sozialisten, durchführen will.

Es werden soziale Forderungen erhoben, die sich in nichts von den Forderungen der Sozialisten unterscheiden, wenn auch das nationalpolnische Moment wiederholt hervorgehoben wird. Ueberraschend ist aber die Forderung nach Einigkeit der Arbeiterklasse. Auch diese Forderung ist mit Nachdruck zu unterstreichen, nur möchte man gern wissen, bis zu welchem Punkt die Einigkeit der Arbeiterklasse gehen soll. Man wird doch nicht etwa ein Angebot an die Kommunisten machen, was nicht überlassen möchte, da ja diese bereit sind, die Front äußerst weit zu spannen, um Faschismus und Kriegsgefahr zu besiegen. Zweifellos hat die 333 eine Masse von Arbeitern hinter sich und nicht zu leugnen ist, daß sich in ihren Reihen Elemente befinden, die auf der äußersten linken Front in anderen Organisationen kämpften und kein Geheimnis ist auch, daß zum Beispiel die polnische Berufsvereiner die Sanacja-Gewerkschaften als „bolschewistische Horde“ anklagt, mit denen eine Zusammenarbeit aus diesem Grunde kaum möglich ist.

Wir wollen die Maidemonstrationen der 333 abwarten und es ist dann die Frage erlaubt, ob sie es mit der Einigkeit der Arbeiterklasse ernst meinen oder diese nur der Demagogie wegen betreiben, um die Schäflein im eigenen Lager zu erhalten, ihre Abwanderung nach links zu verhindern. Einmal kommt der Tag, wo sie im Interesse der Arbeiterschaft eine klare Sprache führen und eine offene Antwort geben müssen, nicht sozialistische Phrasen als „Forderungen“, sondern durch Aufgabe der eigenen Gewerkschaft den Zusammenschluß zur sozialistischen Durchsetzung! Wird man die 333 aber dann noch als ein Teil des Regierungslagers ansehen und dulden?

Die Schoppiniker Bleihütte soll stillgelegt werden.

Die Verwaltung der Giesche A.-G. hat an den Demobilisierungskommissar einen Antrag gestellt, der auf die Stilllegung der Schoppiniker Bleihütte hinzielt, angeblich, weil kein genügender Absatz für die Produktion vorhanden ist. Für den Fall, daß die Bleihütte stillgelegt werden sollte, verlieren etwa 200 Arbeiter ihre Existenzmöglichkeit, da nicht anzunehmen ist, daß auch nur ein geringer Teil dieser Belegschaft von den anderen Werken der Giesche A.-G. übernommen werden könnte, da auch hier schon seit langem beschränkt und mit Turnusurlauben gearbeitet wird. Die Entscheidung liegt beim Demobilisierungskommissar, der die Lage des Unternehmens derzeit untersucht.

Postbeamter hat 3400 Floty unterschlagen.

Vor dem Katowitzer Bezirksgericht hatte sich am Dienstag der frühere Postassistent Bruno Sojka zu verantworten, dem die Unterschlagung von etwa 3400 Floty zur Last gelegt wird. Auf Grund von Beschwerden bei der Post nahm man Nachforschungen vor und stellte fest, daß Sojka Unterschlagungen verübt hat. Vor Gericht war Sojka geständig, begründete die Unterschlagung mit seiner schweren wirtschaftlichen Lage. Das Urteil lautet auf zwei Jahre Gefängnis mit einem Strafausschub von fünf Jahren, gleichzeitig wurden ihm aber auf die Dauer von 5 Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen. Die Dessenlichkeit wird jedenfalls dieses Urteil mit gemischten Gefühlen aufnehmen. Bei einer Summe von 3400 Floty nur zwei Jahre Gefängnis und dazu eine Bewährungsfrist. Das muß ja für Menschen mit schwachem Charakter geradezu ein Ansporn sein, denn es geschieht ihm schließlich doch nichts!

Wechsel in der Pleßer Zwangsverwaltung

Der bisherige Zwangsverwalter der Pleßer Besetzungen, Ingenieur B. Kowalski, ist durch Gerichtsbescheid in die Aufsicht der Interessengemeinschaft berufen worden und zu gleicher Zeit ist Ingenieur Surzyski aus der Interessengemeinschaft ausgeschlossen. An die Stelle Kowalskis bei Pleß ist Dr. Zieleniewski berufen worden. Die polnische Presse bemerkt zur Abberufung Kowalskis,

daß dieser bewiesen habe, daß die Pleß-Güter rentabel waren, nur die Wirtschaft der Pleßer habe nicht genügend fürsorglich gearbeitet. Man setzt voraus, daß Kowalski das gleiche Wert in der Interessengemeinschaft gelingen werde, deren Verschuldung auch unter der Gerichtsaufsicht weitere Fortschritte gemacht hat, wie aus zahlreichen Gerichten hervorgeht. Die Bevorzugten der Sanacja-Reise wirtschaften hier aus dem Vollen, die Kosten der Rechtsbeistände sind geradezu himmelschreiend. Es sich aber in dieser Interessenvertretung wieder eine besondere Interessenvertretung herausgebildet hat, so war überhaupt nicht abzusehen, wann einmal die Sanierung dieser Unternehmungen erfolgen wird. Jedenfalls sind Zwangsverwaltung und Gerichtsaufsicht nicht eine besondere Empfehlung für die polnischen Wirtschaftsinteressen und das Urteil des Auslandes ist dementsprechend.

Mai-Akademie

für Groß-Katowice

Mitwirkend: Die Kulturabteilungen der „Z.A.R.“ und des „Bund für Arbeiterbildung“

Gemischte und Männerchöre / Rezitationen / Sprech- und Singbewegungschöre / Malansprachen u.a.m.

Beginn 7.30 Uhr Eintritt 0.20 Zl.

Begen Raubüberfalls vor drei Jahren abgeurteilt.

Ein gewisser Karl Majcherczyk aus Schwientochlowitz hat vor etwa 3 Jahren in Gemeinschaft mit einem gewissen Alois Wojciech in Zabrze einen Raubüberfall in das Unternehmen Ebeco vollzogen, wo sie dem Besitzer unter Androhung der Erschießung etwa 2400 Mark raubten und dann spurlos verschwanden. Während Wojciech nach wenigen Monaten von der deutschen Polizei gefaßt und abgeurteilt wurde, gelang es Majcherczyk nach Polen zu entkommen, wo er sich in der Umgebung von Schwientochlowitz versteckt aufhielt. Jetzt kam auch er an die Reihe. Er wurde von der polnischen Polizei ermittelt und vom Bezirksgericht in Chorzow dieser Tage zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Wächter durch Einbrecher angeschossen.

In das Arbeiterkasino der Friedenshütte in Nowy Bytom drangen in der Nacht zum Mittwoch Einbrecher ein. Da ihnen der Nachtwächter Gorniczek entgegentrat, wollten sie sich in ihrem Vorhaben zunächst nicht stören lassen, als dieser aber von seiner Waffe Gebrauch machen wollte, schoß einer der Einbrecher auf den Nachtwächter und verwundete ihn am linken Fuß. Erst durch die Schießerei wurden Stimmen in der Umgebung laut, worauf die zwei Einbrecher die Flucht ergriffen. Die Polizei bemerkte zwar auf der Straße zwei Personen, doch entfernten sie sich spurlos, als sie die Polizei gewahr wurden. Man glaubt indessen, sie bald stellen zu können, da es sich angeblich um bekannte Verurteilte handelt, die schon seit längerer Zeit die Umgebung unsicher machen.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Okkupationsstreik bei der Firma Korn in Bielitz.

In der Tischlerei der Fa. Korn in Bielitz ist wegen Lohnunterschieden ein Okkupationsstreik ausgebrochen. Zuzug von Tischlern nach Bielitz ist streng fernzuhalten, ebenso sollen Bauarbeiten, besonders in Oberschlesien, die von der Fa. Korn stammen, unbedingt abgelehnt werden.

Auf der Straße vom Tode ereilt.

Auf der Myrcerstraße in Bielitz brach der 85 Jahre alte Adolf Weiß zusammen. Er erlitt hierbei eine Lungenblutung und verstarb kurz darauf. Ein Arzt, der herbeigeholt wurde, konnte leider nicht mehr helfen.

Die Erhebungen über den Mord in Niekelsdorf.

Die stattgefundenen Verhöre zu der Erschießung des Bartolomäus Stell in Niekelsdorf haben folgendes Resultat ergeben. Stell, der nicht ganz zurechnungsfähig war und mit allen Nachbarn in stetem Streite lebte, hatte ein Stück Grund eingezäunt, das in Wirklichkeit seinem Nachbarn, dem Fleischermeister Franz Schubert gehörte. Dieser hatte das Grundstück von einem Geometer vermessen und an der richtigen Stelle einen Grundstein setzen lassen. Als nun der Fleischermeister mit seinem Sohn, dem 28-jährigen Josef Schubert am Montag diesen richtig gestellten Grundstreifen übernehmen wollte, kam der alte Landwirt mit einem Säbel und bedrohte die beiden Schubert mit demselben. Josef Schubert feuerte erst Schreckschüsse ab, worauf Stell mit dem Säbel Ernst zu machen begann. In Notwehr gab nun Josef Schubert noch einen Schuß ab, der den alten Mann mitten ins Herz traf. Wie bereits berichtet, begab sich Josef Schubert, der nicht wußte, daß der Betroffene bereits tot sei, sondern ihn nur für

verwundet und bewusstlos hielt, selbst nach Bielitz, um die Rettungsgesellschaft zu alarmieren und sich der Polizei stellen. Schubert wurde vorläufig in Haft gehalten.

30 Jahre freiwilliger Rettungsdienst

Vor genau 30 Jahren nahm die freiwillige Rettungsabteilung für Bielitz, Biala und die Umgebung ihren Dienst auf. Die treibende Kraft bei dieser, unsere Industriestädte so wichtigen und notwendigen Gründung war der damalige Bürgermeister der Bielitz, Karl Stefan, der in den beiden Stadtratspräsidenten Dr. Tischler und Dr. Köpfer, die besten Mitarbeiter fand, unter deren zielbewusster Leitung die Rettungsdienst sich gar bald zu einer Institution entwickelte, allen Anforderungen, selbst bei größeren Unglücksfällen oder dann im Kriege, voll und ganz gerecht wurde. Heute ist in einem eigenen, musterhaft ausgestatteten Heim untergebracht und sie stellt mit dem aus drei Rettungswagen bestehenden Wagenpark dem hervorragenden geschulten, erprobten Personal die Musteranrichtung unserer Stadt und des Roten Kreuzes dar. Mit Fug und Recht könnten unsere Sammelstation die 30 Jahre getreulich Woche um Woche Monat um Monat ihren freiwillig auf sich genommenen Dienst verfehlen, ihren Ehrentag festlich begehen. Sie es aber nicht, denn es ist nicht ihre Art, von ihrem Amt ein Aufhebens zu machen. Ihnen ist das Bemühen getreulich erfüllter Pflicht Lohn genug. Nur eine Richtung sei aus Anlaß ihres Jubiläums an die Bevölkerung: Auch in den heutigen schweren Zeiten jener Richtung nicht zu vergessen, die nichts für sich, alles nur für Kranke und Verunglückte will.

Frühlingsliedertafel in Altbielitz.

Samstag, den 2. Mai, veranstaltete der A.G.B. „Froh Sinn“ in Altbielitz im Saale des Herrn Andreas Schöne eine Frühlingsliedertafel, zu welcher an alle Freunde und Sympathiker die freundliche Einladung erging. Das Programm sind Männerchöre und ein Singpiel zu sehen. Nach Schluß des Programms tritt der Tanz seine Rechte. Alle Freunde der Altbietitzer Arbeitervereine werden es nicht unterlassen, diese Veranstaltung reich zu besuchen.

„Bunter Abend“ des A.G.B. „Froh Sinn“ Bielitz.

Der vom Arbeitergesangverein „Froh Sinn“ im A.G.B. Bielitz veranstaltete „Bunter Abend“ brachte dem Verein einen vollen Erfolg. Zahlreich erschienenen Gäste waren von dem Gelingen sehr zufrieden und sparten daher nicht mit Beifall. Das Programm war gut zusammengestellt und bestand aus Chören, Sologefängen und humoristischen Vorträgen. Die Chöre, unter der Leitung des Chorleiters Herrn T. Woliczko, wurden sehr gut und stimmungsreich gebracht. Einen vollen Erfolg hatte das Doppelquartett „Neppel, Seppel“. Sehr gut war auch der Auftritt des starken Mannes, doch scheint hier ein Regiefehler zu laufen zu sein. Die Sologefänge, meist Wiener Melodien, wurden ganz hübsch gebracht, doch fehlte hier etwas Bewegung und Temperament. Umso mehr Beifall erntete das Duett „Man steigt nach“, welches auch wiederholt werden mußte. In den Pausen spielte das Orchester Kinderfreunde, welches durch seine gute Leistung viel Beifall auslöste. Zum Abschluß des Programms wurde der Schwan „Herr Lehrer, ich muß mal raus“ gegeben, der die anwesenden Gäste köstlich unterhielt.

Im Namen des Vereins dankte ein Mitglied für den guten Besuch und eröffnete den Tanz, was von der lustigen Jugend selbstverständlich mit Beifall aufgenommen wurde.

Das Frühlingsfest der „Freien Turnerschaft“ in Niekelsdorf.

Das letzte Sonntag in der Restauration des Genier abgehaltenes Frühlingsfest erfreute sich eines regen Besuches. Jung und alt fand sich ein, um nicht nur das Tanzbein zu schwingen, sondern auch mit Interesse die Vorführungen zu verfolgen, die Zeugnis von harter Arbeit ablegten. Die Freübungen der Turner wurden durchaus exakt ausgeführt, denen die Reulemannschen der Turnerinnen ebenbürtig zur Seite standen. Im fröhlichem Reigen vereinigten sich die Mädchen bei der Wiedergabe einer Frochballade und die Kleinen ernteten dafür viel Beifall. Mit den schon ausgeführten Reueübungen der Turner wurde der erste Teil des Programms beendet. Nach der Pause sorgte der Schwan „Das Wunderkind“ für Heiterkeit. Die Ausführungen wurden für die schön abgerundete Aufführung mit herzlichem Beifall belohnt. Ein Reigen der Turnerinnen verfehlte seine Wirkung nicht und mußte wiederholt werden. Mit dem kombinierten Turnen am Red und Weiden, bei welchem sehr gute Leistungen vollbracht wurden, war das Programm abgeschlossen. Die Tanzmusik blieb noch zum Tanz beisammen und ein gutes Trio sorgte für eine ausgezeichnete Unterhaltung.

Alle, die gekommen waren, gingen wohlbehalten nach Hause und werden wohl auch das nächstmal ihren Besuch die Arbeit der „Freien Turnerschaft“ unterstützen.

Italienischer Durchbruch an der Südfront

Nach mehrtägigen hartnäckigen Kämpfen Cassabaneh befehzt.

Rom, 30. April. Der neue italienische Heeresbericht hat einen Durchbruch der Südfront des Ras Nafibu Cassabaneh.

Die Meldung des Marschalls Badoglio hat folgenden Wortlaut:

Die gewaltige Verteidigungslinie von Cassabaneh Bullali, die von belgischen und türkischen Offizieren voran und erbaut, von den abessinischen Truppen des Ras Nafibu hartnäckig und tapfer verteidigt wurde, von den Truppen des Generals Graziani im Sturm genommen worden. Cassabaneh und Bullali wurden getötet. Die Heimat- und Somali-Truppen, die italienischen Karabinieri, die Schwarzhemden der Libysen, die Forst-Miliz, die Somalibataillone des 10. Korps und die unbezähmbaren Kolonialtruppen Dubats haben bei dem schweren Kampf gegen einen Feind, der entschlossen war, das stark besetzte und wohl bewachte Gelände bis zum äußersten zu verteidigen, an Mut und Hartnäckigkeit gewetteifert. Der Feind wird von unseren motorisierten Abteilungen verfolgt.

An der Nordfront wird der Vormarsch unserer Abteilungen auf Addis Abeba fortgesetzt. Die Verbände, die das Gebiet des Tana-Sees vorrücken, haben Debra Taden Hauptort des Begemeder-Gebiets und früheren des Ras Rassa, befehzt.

Der Lohn für die Sieger.

London, 30. April. Der Berichterstatter des "Daily Herald" berichtet aus Rom:

Nach der Eroberung Abessiniens durch Italien werden

wahrscheinlich den siegreichen Kommandanten neue Ehrentitel verliehen werden. Wie verlautet, werde General Graziani zum Marschall ernannt werden, wobei ihm das Oberkommando der italienischen Heere in Abessinien anvertraut werden wird.

Seine Aufgabe werde es sein, das Land zu pazifizieren, den Guerillakrieg, das Räuberwesen und die Aufruhrbewegung zu unterdrücken. Wenn es auch wahrscheinlich erscheint, daß Italien sein Protektorat über Abessinien verliere, so kursiere daneben in Italien auch das Gerücht, daß der König von Italien zum Kaiser von Abessinien proklamiert werden wird. Dieses Gerücht wurde zwar nicht bestätigt, doch wird darauf verwiesen, daß hierzu der Titel des Königs von Großbritannien als Kaiser von Indien als Beispiel dienen würde. In diesem Falle würde ein Vizekönig die Regierung in Abessinien ausüben.

Der Negus in Addis Abeba.

Addis Abeba, 30. April. Der abessinische Kaiser erschien heute auf einer der Anhöhen bei Addis Abeba und hielt hier mit seinen Beratern eine Konferenz ab. Darauf begab sich der Negus in die Stadt. Pressevertretern erklärte er, daß die Italiener wohl vorgerückt seien, doch bedeute das noch nicht ihren Sieg über Abessinien. In der europäischen Kolonie herrsche wegen der Lage an der Front große Beunruhigung. Wie es heißt, will der Kaiser den Widerstand bis zum äußersten leisten.

Heute erschien über Addis Abeba ein italienisches Bombenflugzeug und beschloß den abessinischen Flugplatz.

Ausbau der britischen Flotte.

London, 30. April. Als erster Ergänzungshaushalt wurden die finanziellen Forderungen der britischen Flotte veröffentlicht. Diese verlangt einen zusätzlichen Betrag in Höhe von 10,3 Millionen Pfund (etwa 100 Millionen Floty), der u. a. für die Durchführung des neuen Bauplanes verwendet werden soll, der 35 neue und eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge umfaßt.

Große Polizeiaktion in Irland.

Zahlreiche Verhaftungen.

Dublin, 30. April. Eine großangelegte Polizeiaktion, deren Hintergründe noch unklar sind, wurde in den vergangenen Nacht und in den frühen Morgenstunden in den Städten Cork und Waterford sowie in einer Reihe von Ortschaften des Freistaates Irland durchgeführt. Mehrere Kommandos schwer bewaffneter Polizisten nahen eine Reihe von Hausdurchsuchungen vor, in deren Verlauf 20 Personen verhaftet wurden.

Unter den Festgenommenen befindet sich auch das Mitglied des Stadtrats von Cork, Sean Mc Swiney, ein Bruder vor Jahren während der blutigen englischen Auseinandersetzung im Gefängnis zu Brixton an der Folge eines Hungersstreiks starb.

Einige der Verhafteten sollen in Verbindung mit der republikanischen Armee stehen oder gestanden haben. In der Stadt Cork und Umgebung hielt die Polizei sämtliche Kraftfahrzeuge an, deren Lenker nach ihren Dokumenten gefragt wurden. Die Verhaftungen erfolgten Grund des Gesetzes zum Schutze der öffentlichen Sicherheit.

Bela Kshun ist in Moskau.

Eine Hehlige klärt sich auf.

"Petit Parisien" brachte vor kurzem ein Interview, das der ehemalige Vorsitzende der Käteregierung in Spanien, Bela Kshun, seinem Mitarbeiter in Barcelona über ihn haben soll. Jetzt veröffentlicht das Blatt hierzu eine berichtende Nachricht seines Moskauer Korrespondenten Luciani. Dieser erklärt, daß Bela Kshun überhaupt nicht in Spanien, sondern in Moskau weilt. „Am 28. April habe ich“, sagt Luciani, „mit Bela Kshun in seiner Wohnung im Zentrum von Moskau eine 1½ Stunden lange Unterredung. Bela Kshun legte Wert darauf, einem Berichterstatter persönlich zusammenzutreffen, aber dann seine Anwesenheit in der sowjetrussischen Hauptstadt bezeugen konnte.“ Bela Kshun erklärte, entgegenüber: „Ich bin überzeugt, daß Ihr Kollege sich im gutem Glauben das Opfer einer Mystifikation Provolation wurde. Jemandem hat in der Unterredung mit ihm unberechtigtweise meinen Namen genannt. Ich hatte den Wunsch, mit Ihnen zusammenzutreffen, damit der „Petit Parisien“ selbst seinen Willen an den Tag legen und seinen Lesern selbst die Wahrheit mitteilen könne.“

Die Nachricht von der „Entsendung“ Bela Kshuns nach Spanien, wo er die „bolschewistische Revolution“ fördern sollte, hatten fast alle bürgerlichen faschistischen Blätter in großer Aufmachung gebracht und sich dabei einmal — vergeblich — über die bolschewistische Propaganda entkräftet.

Aus dem Reiche.

Amisenthhebung des Stadtpräsidenten von Kalisch.

Auf Grund einer Anordnung der Wojewodschaftsbehörde ist der Stadtpräsident von Kalisch, Kazimierz Sulustrowski, seines Amtes enthoben worden. Die Uebernahme der Amtsfunktion an den Vizepräsidenten Mateusz Siwik ist für den 4. Mai festgesetzt worden, die in Anwesenheit eines Delegierten des Wojewodschaftsamtess erfolgen wird.

Mißbräuche in der Wielener Sozialversicherungsanstalt.

In der Sozialversicherungsanstalt in Wielun wurden die Mißbräuche aufgedeckt, die vom Zulassenten dieser Anstalt Rajz Jakubowicz verübt wurden. Jakubowicz bekleidete dieses Amt erst ein Jahr, verstand es aber, durch verschiedene Machinationen sich im Laufe dieser Zeit eine Summe von 2500 Floty anzueignen. Der unredliche Beamte wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Zwei tödliche Unfälle auf dem Lande.

Auf der Landstraße in der Nähe des Dorfes Koscielce, Kreis Turek, ereignete sich ein tragisches Unglück, das den Tod des 14jährigen Hirtenknaben zur Folge hatte. Als sich ein Auto in schneller Fahrt näherte, ließ eine Kuh über die Straße. Der Knabe wollte nun die Kuh noch im letzten Moment von der Straße treiben, geriet dabei aber selber unter das Auto. Dem bedauernswerten Knaben wurde die Brust eingedrückt und beide Arme gebrochen. Er fand den Tod auf der Stelle. Gegen den Chauffeur des Autos wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Einen schrecklichen Tod fand auf dem Gute Zelonki, Kreis Lask, der 25jährige Landarbeiter Zygmunt Kubial. Der junge Mann war damit beschäftigt, die Roggengarben in die Dreschmaschine zu führen. Dabei wurde er aber vom Getriebe der Maschine erfaßt und an den Armen hineingezogen. Dem Bedauernswerten wurden hierbei die Arme bis zu den Ellenbogen abgerissen, außerdem wurde ihm der Kopf zerquetscht. Er verstarb wenige Minuten danach.

Sport.

Die nächsten leichtathletischen Wettbewerbe in Lodz.

Der Monat Mai wird den Lodzer Leichtathleten viel Beschäftigung bringen. Nach den Nationalläufen am Sonntag wird am 10. Mai im Poniatowski-Park der alljährliche Stafettenlauf um den Preis des „Kurjer Lodzki“ ausgetragen. Am 16. und 17. Mai finden auf dem Wima-Platz die Meisterschaften der Junioren, am 21. Mai aus Anlaß des Tages des Leichtathletik-Verbandes eine ganze Reihe von Wettbewerben und am 1. Juni der interessante Wettkampf zwischen den Repräsentationen von Krakau, Obereschlesien und Lodz statt.

Der Landestrainer Cejzik trifft in Lodz am 11. Mai ein. Er wird einige Wochen die Lodzer Leichtathleten trainieren.

Nachtlänge zu den Bogmeisterschaftskämpfen in Lodz.

Die Veranstaltung der Polenmeisterschaftskämpfe in Lodz brachte den Organisatoren an Eintrittsgeldern 12 000 Floty ein. Dies ist zweimal so viel, wie bei den letzten Kämpfen in Posen eingewonnen wurde. Trotzdem die Ausgaben groß waren, so werden zur Verteilung an die einzelnen Bezirke noch einige tausend Floty übrigbleiben. Mithin ein lohnendes Geschäft, wenn eine entsprechende Halle zur Verfügung steht.

Auf Grund der Meisterschaftsergebnisse hat der Polnische Bogenverband eine Änderung in der olympischen Mannschaft vorgenommen. Lodz wird nur durch Chmielewski vertreten sein. Als Olympiakandidaten werden jetzt genannt: Fliegengewicht: Sobkowiak, Kolkole; Bantengewicht: Czortek, Jarzombek; Federgewicht: Polus, Kowalki; Leichtgewicht: Sipinski, Rajnar; Weltergewicht: vacant; Mittelgewicht: Chmielewski, Pitariski; Halbschwergewicht: vacant; Schwergewicht: Pilat, Dombrowski. Im Halbschwergewicht steht der Verband Szynura und Klimecki als Kandidaten vor.

Radio-Programm.

Sonntagabend, den 2. Mai 1936.

Warschau-Lodz.

6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Fantasiens 12.25 Kammerkonzert 13.15 Lied für Lied 14.20 Korolaturgesang 15.30 Orchesterkonzert 16.05 Französischer Unterricht 16.20 Hörspiel 16.50 Klavierrezital 18 Gottesdienst 19.35 Sport 20 Serenadenabend 21 Für die Auslandspolen 21.30 Das Lächeln von Posen 22 Flötenmusik 22.30 Aufständischenappell in Kattowitz 23.05 Tanzmusik.

Kattowitz.

12.15 Klavierkonzert 13.15, 13.45, 15.55 und 19.20 Schallplatten 18.40 Kinderfunk 19.10 Mitteilungen.

Königsweiserhausen.

6.30 Morgenmusik 10.30 Fröhlicher Kindergarten 12.15 Konzert 14.15.18 Klassische Tänze 20.10 Bunter Abend 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

12.15 Bunter Wochenende 14.15.18.20.25.30.35.40.45.50.55.60.65.70.75.80.85.90.95.100.105.110.115.120.125.130.135.140.145.150.155.160.165.170.175.180.185.190.195.200.205.210.215.220.225.230.235.240.245.250.255.260.265.270.275.280.285.290.295.300.305.310.315.320.325.330.335.340.345.350.355.360.365.370.375.380.385.390.395.400.405.410.415.420.425.430.435.440.445.450.455.460.465.470.475.480.485.490.495.500.505.510.515.520.525.530.535.540.545.550.555.560.565.570.575.580.585.590.595.600.605.610.615.620.625.630.635.640.645.650.655.660.665.670.675.680.685.690.695.700.705.710.715.720.725.730.735.740.745.750.755.760.765.770.775.780.785.790.795.800.805.810.815.820.825.830.835.840.845.850.855.860.865.870.875.880.885.890.895.900.905.910.915.920.925.930.935.940.945.950.955.960.965.970.975.980.985.990.995.1000.

Wien.

12.15 Schallplatten 14.15.18.20.25.30.35.40.45.50.55.60.65.70.75.80.85.90.95.100.105.110.115.120.125.130.135.140.145.150.155.160.165.170.175.180.185.190.195.200.205.210.215.220.225.230.235.240.245.250.255.260.265.270.275.280.285.290.295.300.305.310.315.320.325.330.335.340.345.350.355.360.365.370.375.380.385.390.395.400.405.410.415.420.425.430.435.440.445.450.455.460.465.470.475.480.485.490.495.500.505.510.515.520.525.530.535.540.545.550.555.560.565.570.575.580.585.590.595.600.605.610.615.620.625.630.635.640.645.650.655.660.665.670.675.680.685.690.695.700.705.710.715.720.725.730.735.740.745.750.755.760.765.770.775.780.785.790.795.800.805.810.815.820.825.830.835.840.845.850.855.860.865.870.875.880.885.890.895.900.905.910.915.920.925.930.935.940.945.950.955.960.965.970.975.980.985.990.995.1000.

Prag.

12.35 Konzert 19.30 Volksblasmusik 20.10 „De Barry“ 22.30 Nachtkonzert.

Geigenkonzert von Kazimierz Sitoriski.

Die Kammermusik des heutigen Tages um 17.20 Uhr wird das Geigenkonzert op. 6 des bekannten Komponisten und Pädagogen Kazimierz Sitoriski, aus dessen Schule sehr viele derzeitige Komponisten hervorgegangen sind, umfassen. Sitoriskis Tonhöfungen, wie Sinfonien, Lieder und Kammermusikwerke, gelangen sehr oft in Konzertsälen, wie auch im Rundfunk zum Vortrag. Seine Werke haben in der Musikwelt Wertschätzung und allgemeine Anerkennung gefunden.

Brzezinska und Olza im Rundfunk.

Der polnische Rundfunk hat für den 1. Mai um 18 Uhr vor sein Mikrophon die hervorragenden Interpreten leichter Lieder Hanna Brzezinska und Tadeusz Olza eingeladen. Der Auftritt dieser Lieblinge der Rundfunkhörer wird sicherlich eine liebe Zerstreuung für alle sein.

Deutscher Kapellmeister im polnischen Rundfunk.

Von den Kapellmeistern der jüngeren Generation hat sich in den letzten Jahren Eugen Jochum ganz besonders in den Vordergrund gebracht. Jochum ist Bayer, im Jahre 1902 geboren, war längere Zeit am Berliner Gewandhauskapellmeister und gegenwärtig ist er Konzert- und Opernkapellmeister in Hamburg. Dieser Künstler wird heute um 20 Uhr das Warschauer Philharmonie-Orchester dirigieren, dessen Konzert der polnische Rundfunk übernehmen wird. Das Programm des heutigen Konzerts umfaßt Werke großer Meister, und zwar die dritte Sinfonie „Eroica“ von Beethoven, die D-Dur-Sinfonie von Haydn, Jarnachs Werk „Musik mit Mozart“, und ein Werk des polnischen Komponisten Wytowicz. Dem Konzert geht eine einleitende Klavierkonzert voraus.

Auszeichnung der ältesten polnischen Rundfunkhörer.

Anlässlich des 10jährigen Bestehens des polnischen Rundfunks hat am 25. April im Rahmen der Sendung „Die ältesten polnischen Rundfunkhörer am Mikrophon“ auch eine Auszeichnung dieser Personen stattgefunden. Der erste Abnehmer Ferdinand Borowski erhielt eine Kristallwaase und auch die nächstältesten Abonnenten, die sich mit der Mitteilung ihrer Erlebnisse am Mikrophon teilten, erhielten Erinnerungsgeschenke.

Der polnische Rundfunk hat die Absicht, eine Broschüre herauszugeben, die die Erinnerungen und Erlebnisse der Rundfunkhörer sowie ein Verzeichnis der ersten polnischen Hörer enthalten wird.

Rosemarie, Rosemarie ...

Roman von Käthe Meißner

(37. Fortsetzung)

„Gefährlich? Na, lebensgefährlich nun gerade nicht, aber eine langwierige Sache. Wahrscheinlich Knochenbruch.“

Rosemarie erblakte.

„Die Aermste“, sagte sie in ehrlichem Mitleid. „So mitten in der Saison. Ja, was soll denn da werden?“

Doktor Brunnenrandt froch es warm vom Herzen herauf in die Kehle. Was für ein wundervoller Mensch Rosemarie war! Immer dachte sie zuerst an das Schicksal der anderen, niemals an sich. Fühlte sie denn gar nicht, wie günstig durch diesen Unfall der Tinius die Dinge nun für sie selbst lagen? Aber solche Gedankenverbindungen hatten in Rosemaries reiner, argloser Seele wohl gar keinen Raum.

„Ja — was werden soll?“

Doktor Brunnenrandt überlegte nicht lange. Es war ja alles schon bestimmt. Er hatte heute morgen bereits mit seinen Mitarbeitern alles reiflich besprochen.

„Du wirst einspringen, Kind, und bis zur Wiedereröffnung der Tinius hier spielen!“

„Ich — ich soll für die Tinius einspringen?“ sagte sie zitternd. Ihre Augen waren vor Erregung ganz groß und dunkel.

Fieberhaft rasten ihre Gedanken. Sie würde nicht fortgehen müssen. Sie konnte hier bleiben bei ihrem lieben Onkel Brunnenrandt, konnte hier spielen auf dieser herrlichen Bühne, deren Verhältnisse sie so genau kannte. Und doch ging plötzlich ein Schatten über ihr schönes Gesicht und machte es ganz ernst.

„Auf dem Unglück einer anderen soll ich meinen Erfolg aufbauen? Wird mir das zum Segen sein?“ fragte sie leise.

Doch in diesem Augenblick wurde Doktor Brunnenrandt energisch.

„Nun mache aber mal einen Punkt, Rosemarie! Wenn du es nicht bist, ist es eine andere, die die Rollen der Tinius übernimmt.“

Zum ersten Male, solange sie beieinander waren, daß Doktor Brunnenrandt Rosemarie gegenüber einen etwas barschen Ton anschlug. Im Theaterleben mußte man diese persönliche Feinsichtigkeit manchmal etwas hintenanstellen, wenn man hochkommen wollte. Alle Achtung vor Rosemaries vornehmer Denkungsart, aber in diesem Augenblick war sie nicht angebracht. Jede andere hätte einen Luftsprung gemacht über eine solche Nachricht.

Rosemarie war bei Doktor Brunnenrandts Worten erschreckt zusammengezuckt. Langsam überwand sie ihre Bedenken. Er hatte ja recht, irgendeine mußte ja einspringen.

„Kind, wenn du wüßtest, wie sie nach dir fiebern! Die Tinius hätte sich wohl sowieso nur noch diese Spielzeit hindurch halten können. Hast du ihre letzten Kritiken gelesen? Sie hat ja so gewaltig nachgelassen. Ich glaube, es ist eher ihr Glück als ihr Unglück, daß dieser kleine Unfall heute kam. So hat sie wenigstens noch einen ehrenvollen Abschied.“

Ueberzeugend klangen Doktor Brunnenrandts Worte und besiegten Rosemaries letzte Hemmungen.

„Es muß wohl alles so kommen, wie es kommt. Wie die Blinden müssen wir die Dinge aus der rätselvollen Hand des Schicksals entgegennehmen und wissen nicht, ob sie Glück oder Leid für uns bergen.“

„Na, trinken wir in diesem Falle auf Glück, Kindchen.“

Doktor Brunnenrandts Freude war unvertuscht. Fröhlich hob er sein Glas gegen das Rosemaries, einem hellen Klang stießen die Gläser zusammen.

„Kind, daß ich das noch erleben durfte, das Felga Bergmanns in meinem Hause zu haben, was mich jetzt mit meinem einsamen Leben!“ sagte er.

„Du sprichst von meiner Mutter immer so und herzlich, daß ich glauben könnte, du hättest sie sehr gern gehabt, Onkel.“

„Wer hätte das nicht, Rosemarie? Ich habe nicht mehr und nicht weniger geliebt, als sie alle göttliche Bergmann liebten. Aber wir armen Menschen! Kein Funke Hoffnung war für uns da. Sie blieb sie unnahbar und kühl gegen die unbändige ihrer Verehrer. Na, und ganz schlimm wurde es, Ehrenhard Neuß sie für sich gewonnen hatte. Nie war sie schöner als in dieser Zeit ihrer ersten Liebe. Das kein Mensch mehr, der da auf den Brettern stand, war eine Göttin, die die Worte der Dichter so lebendig machte, daß sich das Innerste der Menschenherzen überstürzte. In jener Zeit prägte Berlin ihr den Namen: die göttliche Bergmann! Kind, Kind! Kannst du mich nun verstehen, wenn ich mir als letzten Wunsch meines Lebens vom Schicksal erbitte, daß es diese große durch dich noch einmal lebendig werden läßt? Kein Neuß darf kommen, keiner, keiner, der dich als Weibe begehrt. Ein Schaffender muß frei sein!“

Rosemarie war von Doktor Brunnenrandts Worten aufs tiefste erschüttert. Schon oft hatten sie über die Mutter gesprochen, aber noch niemals hatte sich Doktor Brunnenrandt so von seiner eigenen Begeisterung reizen lassen.

Ein feuchter Glanz lag in ihren Augen, und sie klangen ihre Worte, als sie sagte:

(Fortsetzung folgt)

Dem deutschen Kinde die deutsche Schule!

Die private Fröbelschule für Knaben und Mädchen des Deutschen Realgymnasialvereins

nimmt Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren auf

Erstklassige Kindergärtnerinnen · Neuzeitliche Räume

Im Schullandheim des Deutschen Realgymnasialvereins in GROTNIKI an der Linda

verlebt jeder Junge und jedes Mädchen seine Ferien am schönsten! In der Zeit vom 15. Juni bis zum 30. August findet auf eigenem, in herrlicher, waldbreicher, trockener Gegend gelegenen Grundstück ein Sommerlager für Mädchen und Knaben statt. Gute, sorgfältige Verpflegung, eigener Tisch, Kahn- und Paddelbootfahrten, Tennisplatz, reichhaltige Bibliothek, Telefon. Ständige ärztliche Aufsicht. Bequeme Bahnverbindung.

Es werden auch Kinder aus anderen Schulen aufgenommen. Für minderbemittelte ermäßigte Preise

Anmeldungen nimmt bereits jetzt die Schulkanzlei, Al. Kościuszki 65, entgegen

Metro Heute **Adria**

Przejazd 2 und folgende Tage Główna 1

Der König des Humors

Harold Lloyd

in der lustigen Komödie aller Zeiten unter dem Titel

Die Milchstraße

Regie: Leo Mc Careya

In den Rollen: ADOLPHE MENJOU / V. TEASDALE / HELEEN GARGAN / WILLIAM GARGAN / DOROTHY WILSON

B. PILC Drogen- und Samenhandlung

Łódź / Plac Reymonta 5/6 (Geyer-Ring)

Telephon 187-00

empfiehlt für **Gartenbau und Gemüse**

Blumen Gartengeräte und Feld-Sämereien, Kunstdünger

sowie sämtliche Bekämpfungsmittel gegen Schädlinge im Gartenbau.

Vordrucksmäßige Photographien

für Legitimationen der Ubezpieczalnia Spoleczna 3 Stück Pl. 1.— führt aus

Photogeschäft „SZUKA“

Łódź, Zamkowa 1

Mechanische Tischlerei

OTTO KONRAD, Łódź

Dworca 6, Telephon 245-81

Ausführung sämtlicher Bantischlerarbeiten (Fenster und Türen), Holzjalouisen mit kompletter Anlage sowie Ausarbeitung auf Stunden. Pünktliche und solide Ausführung. — Mäßige Preise

Auf Ratenzahlung u. Serrenanzüge empfiehlt

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektions-Ludowa

bermantele, Damenkostüme Pl. Wolności 7

Elektrischer Massageapparat

System „Radiofor“ (bestes deutsches Erzeugnis) sehr günstig zu verkaufen

Zu besichtigen Konopnickiej 16 (Zubardz) Wohnungsnummer 7

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Seaugutta 8 Tel. 179-89

Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 11-2

Besonderes Wartezimmer für Damen für Unbemittelte — **Heilanstaltsbreite**

Dr. med. WOLKOWYSKI

wohnt jetzt

Cegielniana 11 Tel. 238-02

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

empfängt von 8-12 und 4-9 Uhr abends an Sonn- und Feiertagen von 9-1 Uhr

Heilanstalt

Betrifauer 294

bei der Haltestelle der Babianicer Zufuhrbahn

Telephon 122-89

Spezialärzte und zahnärztliche Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt

Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

Konultation 3 Bloth

Venerologische Heilanstalt

Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Betrifauer 45 Tel. 147

Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends

Frauen und Kinder empfängt eine Ärztin

Konultation 3 Bloth

Dr. TREPMAN

Spezialarzt für Haut-, venerische u. Spezialkrankheiten

Zawadzka 6 Tel. 234-12

Empfängt von 8-12, 2-4 und von 6-9 Uhr abends

Deutscher Kultur- und Bildungsverein

„Fortschritt“

Betrifauer Straße 109

Gemischter Chor.

Alle Sänger werden ersucht, heute, Freitag, den 1. Mai, pünktlich 7 Uhr abends, zur Musikakademie, Senatorstraße Nr. 26, zu erscheinen.

N.B. Beginn der Akademie um 6 Uhr abends

Theater- u. Kinoprogramm

Städtisches Theater. Heute 8.30 Uhr abends

Premiere: **Balladyna**

Teatr Popularny: Ogródowa № 18. Heute 8.15 Uhr Streik

Casino: Schwarze Engel

Corso: I. Chinesische Meere, II. Sequoia

Europa: Annapolis

Grand-Kino: Die Versuchung

Metro u. Adria: Die Milchstraße

Miraz: Im Kampf mit dem Zarentum

Palace: Die heutigen Zeiten

Przedwiośnie: Clo-Clo

Rakietka: Die oder keine

Rialto: Rose

Sztuka: Die Brautnacht